

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten“.)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für soziale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme des auf einen Sonn- oder Feiertag folgenden Tages.

Pränumerations-Preise:

Für Oedenburg: Ganzjährig 9 fl., Halbjährig 5 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr., Monatlich 1 fl. 10 kr.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 7 fl., Vierteljährig 3 fl. 50 kr.

Alle für das Blatt bestimmte Sendungen, mit Ausnahme von Inseraten, Pränumerations- und Infektionsgebühren, sind an die Redaktion portofrei einzusenden.

Administration, Verlag und Inseratenaufnahme:

Verlagsdruckerei E. Romwalter & Sohn, Grabenstraße 121.

Einzelne Nummern kosten 5 Kreuzer.

Inserate vermitteln: In Wien: Hofenlein & Bogler, Wallfischgasse 10, A. Doppel, 1., Stubenbastei 2, Heinrich Schaller, 1., Wallzeile 12, H. Maffei, Seilerstätte 2, W. Dutes, 1., Rindergasse 12. In Budapest: Jankó Gy. Dorottogasse 11, Szeged Lang, Giffelaplay 3, A. P. Goldberger, Servitengasse 2.

Inserations-Gebühren:

5 Kr. für die ein-, 10 Kr. für die zwei-, 15 Kr. für die drei-, 20 Kr. für die vierpaltige und 25 Kr. für die durchlaufende Zeile pro Woche. Bei mehrmaliger Einschaltung bedeutender Rabatt.

Für alle Fälle.

Oedenburg, 18. Jänner.

Trotz der friedlichen Absichten, die Bismarck im Namen Deutschlands verkündet, trotz der Behutsamkeit der Franzosen einen Nachfeldzug gegen ihren Besitz so lange zu verschieben, bis er doch wenigstens einige Aussicht auf Erfolg hat und ohngeachtet der jetzt verschölicher gewordenen Sprache des Czars, der es vielleicht doch unterlassen wird die Bulgaren unter sein ehernes Joch ganz darnieder zu beugen, denkt Oesterreich-Ungarn doch daran für alle Fälle vorsehen zu sein. Schon hat das Reichs-Kriegsministerium bei den Truppen und Heeresanstalten, sowie bei mehreren Eisenbahnen verschiedene Vorkehrungen, Materialanschaffungen oder die Sicherstellung eventueller Bedarfsartikel verfügt.

Einige der getroffenen militärischen Vorkehrungen entziehen sich aus naheliegenden Gründen der Deffentlichkeit. Im Allgemeinen läßt sich aber sagen, daß das seitens des Kriegsministeriums bisher Versägte und seitens der Korpskommanden Veranlaßte bei alledem noch keineswegs eine Klüftung sei, sondern lediglich eine Vorbereitung für alle Fälle, um wenn es erforderlich ist den glatten Verlauf der Mobilmachung und den Aufmarsch der Heereskörper in dem Basisraume der Operation zu sichern. Die Regierung erfüllt mit diesen militärischen Vorkehrungen eine durch die vorausgegangenen russischen Veranstaltungen entlang unserer Grenzen ihr auferlegte Pflicht und die Delegationen werden ihr daher bereitwillig die Indemnität für die unter den jetzigen politischen Umständen unter eigener Verantwortung verausgabten Geldsummen gewähren. Diese Vorkehrungen sollen ja das glatte und rasche Funktionieren des Mobilisierungsapparates ermöglichen, und damit eine der Bürgschaften des Erfolges sichern helfen.

In den großen weltgeschichtlichen Momenten, in denen die Geschichte der Völker und Staaten auf den

Ranonen- und Gewehrläusen der Soldaten balanciren hängt, wenn auch nicht Alles, so doch außerordentlich viel von Zeitgewinn ab. Wenn die Armee Blüchers nicht um 4 Uhr Nachmittag auf dem Schlachtfelde von Waterloo eingetroffen wäre, wenn die Armee des Kronprinzen von Preußen ihre Regimenter nicht um 2 Uhr Nachmittag bei Ehlum in Gefechtslinie entwickelt hätte, wer weiß, wie heute die farbigen Grenzlinien auf der Karte Europas laufen würden? Sind also schon die Stunden bei kriegerischen Aktionen von Entscheidung, so wird man begreifen, welche Bedeutung der Priorität des Aufmarsches der Armee in dem zur Basis der Operationen gewählten Raume beizumessen ist. Die Versammlung der Heereskörper in dem Aufmarschraume aber ist der Schlüssel der Mobilmachung. Ist der Aufmarsch bewirkt, so hört die Einflußnahme der Kriegsverwaltung auf die Bewegung der Truppenkörper auf und jene des Oberfeldherrn, die strategische Operation, beginnt. Das Kriegsministerium hat in der Folge nur mehr Sorge zu tragen, daß der Ersatz an Mannschaften und Pferden, sowie der Nachschub an Kriegsgütern auf die vom Operationsbureau des Oberfeldherrn oder vom Armeegeneral-Kommando angegebenen Punkte geleitet werde. Und da es vom höchsten Belange ist, ob die großen Operationen gegen das feindliche Heer um einen Tag früher oder später begonnen werden, so erhellet daraus die Wirkung, welche die raschere oder langsamere Mobilmachung auf den Verlauf eines ganzen Feldzuges ausüben vermag.

In wie viel Tagen unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Mobilmachung und der Aufmarsch der österreichisch-ungarischen Armee zu bewerkstelligen wäre, wird von dem speziellen Kriegsfalle und dem hiebei in Betracht kommenden Aufmarsche bedingt. Am leichtesten würde sich der Aufmarsch in Böhmen und am Jsonio vollziehen, weil nach den bezüglichen Aufmarschräumen nicht nur aus dem Herzen der Monarchie, sondern auch aus den Provinzen zahl-

reiche direkte Bahnverbindungen führen. Beginnt also normal der Bahntransport der Truppen am vierten Mobilisierungstage, und werden vorschrittsgemäß auf den zweigleisigen Eisenbahn-Linien innerhalb 24 Stunden achtzehn, auf den eingeleisigen zwölf Militärszüge zu je 1000 Mann oder 300 Pferde im Durchschnitte abgelassen, so können 8 bis 10 Infanterie Truppen-Divisionen, also ungefähr 160.000 Mann am 16. Mobilisierungstage auf ihren Concentrationspunkten in operationsfähige Verfassung gebracht sein. Minder günstig stellen sich diese Verhältnisse Rußland gegenüber, weil nach Nordungarn und Galizien ein minder vollkommenes, weitmächtiges, zumeist eingeleisiges Schienennetz gelegt ist.

Für alle kriegerischen Eventualfälle bestehen vom Generalstabe im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium und den beiden Landesvertheidigungs-Ministerien vereinbarte Mobilmachungs-Pläne. Diese, sowie die gesammelten Aufmarschpläne, die Mobilisierungs-Instruktionen und speziellen Vorschriften für alle Truppen, Heeresanstalten und Festungen, endlich die Dispositionen mit den prinzipiell auch im Frieden unterhaltenen Vorsprungsvorräthen an Verpflegungsartikeln und die Direktiven für die Beschaffung, Beförderung und Magazinierung der Kriegsmaterialien, der Verpflegungsgüter, sowie deren Abhiebung auf den verschiedenen Linien zu Land und zu Wasser nach den jeweiligen Etappenstationen hat die 10. Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums stets evident zu halten. Die Aufgabe dieser Abtheilung, als deren Vorstand schon seit vielen Jahren General Major Dietrich in erfolgreicher Weise wirkt, ist es, alle durch Garnisonswechsel oder sonstige organische und administrativen Aenderungen bedingten Verschiebungen in der Friedensgruppierung der Truppen- und Heeresanstalten in die Kriegssordre de Bataille der „bewaffneten Macht“ (d. h. des stehenden Heeres, der beiden Landwehren und des Landsturms) zu übertragen. Sie hat alle auf die Schlagfertigkeit der Truppen und die Kriegs-

feuilleton.

Eine ungarische Frau.

Von Karl P. Szathmáry.

Man schalt sie eine Schwärmerin, und dem Anscheine nach hatte sie auch Anspruch auf diese Bezeichnung. Einer der ersten Familien des Landes entsprossen, voll Geist und Anmuth, von gewinnendem Aeußeren, bezaubernd im gesellschaftlichen Verkehr und überdies noch reich an irdischen Glücksgütern, so begnügte sie sich nicht damit, die Erste im Kreise der Jüngeren zu sein, sondern strebte kühnen Idealen zu. Und diese Ideale mutheten dasumal alle Welt in Ungarn derart fremd an, daß Gräfin Blanka Teleki noch von Glück sagen konnte, wenn man sie nur Schwärmerin schalt und nicht geradezu für eine Narrin erklärte. Ja, was wollte sie denn eigentlich? Die höhere Tochtererziehung einbürgern, noch dazu auf nationaler Grundlage, und dies in einer Epoche, wo selbst bei Männern wenig Erziehung und noch weniger nationales Bewußtsein zu finden war. Nicht besser stand es um die Mädchenerziehung; der höhere Adel sandte seine Töchter in ausländische Pensionate, zumeist nach Wien und Dresden; die Mittelklasse schöpfte all ihr Wissen für Frauen aus dem „Szegediner Kochbuch“ und in den Reihen der sogenannten „Booskoros nemesség“ waren überhaupt nicht allzu viele weibliche Wesen des Lesens und Schreibens kundig. Wie es mit der Bildung der männlichen Jugend und den an sie gestellten Ansprüchen

bei der Wahl einer öffentlichen Laufbahn bestellt war, darüber gibt ein satirisches Wort des Grafen Emerich Teleki, des Vaters unserer Heldin charakteristische Auskunft. Als man ihn für einen jungen Aristokraten um seine Protektion anging, that er den bezeichnenden Ausspruch: „Der Junge ist ein vollkommener Tölpel, paßt daher prächtig zum — Komitatsbeamten.“

Unglückliche Liebe soll Gräfin Blanka zuerst auf die Idee gebracht haben, ihr Leben dem öffentlichen Wohle zu weihen. Der Geliebte war ihr nicht ebenbürtig und sie entsagte daher nach harten seelischen Kämpfen den Träumen einer glücklichen Zukunft. Wie tief dies Gefühl sein mochte, davon zeigt der Umstand, daß sie bis an ihr Lebensende unvermählt blieb. Ob ihr aber die Gesellschaft, welcher sie angehörte, nicht noch eher die Mesalliance verziehen hätte, als den Schritt, zu welchem sie sich nach Aufgeben ihres ersten Jugendtraumes entschloß, darüber schweigt die Chronik. Thatsache ist, daß man es ihr sehr übel nahm, als sie ein Mädchenpensionat eröffnete, in welchem sie selbst Unterricht gab. Eine Teleki und Gouvernante! Daraus konnte nie und nimmer Gutes entstehen! Wie der erste Lehrkurs begann, war noch keine einzige Schülerin zur Stelle und es dauerte einige Zeit, bis die erste Schwalbe, Baroness Rosa Butsani, eine Anverwandte Deak's in das behagliche Nestchen flatterte. Zehn Monate hindurch war sie die einzige, dann aber kamen immer mehr und schließlich so Viele, daß sich das Nestchen beinahe als zu enge erwies. Seltene Harmonie herrschte in diesen Räumen, wo das Leben einfach und glücklich dahinfließ und wo

man neben der Pflege des Herzens, besonderes Gewicht auf das Erwecken der Liebe zum Vaterlande legte.

Das Jahr 1848, welches so viele Hoffnungen keimen machte, vernichtete die Hoffnungen, welche Gräfin Blanka auf Ihr Institut gebaut hatte. Die männlichen Lehrkräfte blieben eines Tages sämmtlich aus — sie lehrten fortan auf dem Schlachtfelde die Vaterlandsliebe — dafür kamen aber die Eltern der Zöglinge in die bedrohte Hauptstadt und nahmen ihre Töchter mit nach Hause. Gräfin Blanka sah mit schmerzzerfülltem Ahnen das Scheiden der ihr Liebgewordenen; sie wußte, daß auf dem Felde der ihr liebgewordenen Thätigkeit für lange Zeit keine Frucht reifen würde. Dafür aber begann eine neue Thätigkeit: die Pflege der Verwundeten und die Linderung des Glends, welches der Krieg im Gefolge hatte. Wie leicht es der Gräfin geworden wäre, eine politische Rolle zu spielen, sie begnügte sich damit den Verwundeten Trost, den Verzweifelten Zuspruch zu bringen. Das hinderte jedoch nicht, daß nach dem Siege der Reaktion auch ihr Name obenan in der Liste der Verdächtigen stand. Man suchte nach einem Vorwande, ihr beizukommen, und fand auch denselben alsbald. Paul Vasvári, einer der begeistertsten Führer des Freiheitkampfes, hatte geschichtlichen Unterricht in ihrem Pensionate erteilt und der Umgang mit einem solchen Menschen mußte sie unter allen Umständen verdächtig erscheinen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

bereitschaft der Kommanden, Stäbe, Heeresanstalten sowie der permanenten provisorischen Befestigungen der Monarchie abzielenden Instruktionen und Verordnungen derart evident zu halten und in Einklang zu bringen, daß im gegebenen Falle Reibungen vermieden werden. Jede Truppe oder Anstalt, sowie die Personen der höheren Kommanden und Stäbe (d. i. von der Brigade aufwärts) sind demnach schon im Frieden über die betreffende, oder von ihnen während der Mobilmachung zu vollführende spezielle Aufgabe der Thätigkeit derart unterrichtet, daß es bei einer allgemeinen Mobilisirung nur eines telegraphischen Avises mit der Angabe, wann der erste Mobilisirungstag ist, bedarf, um eine der großartigsten und tiefstgreifenden Aktionen im Leben der Bevölkerung zu beginnen.

Das Finanz-Portefeuille.

Szapáry ist nur noch sein eigener Stellvertreter. All' die Debatten über das Budget im „Klub der Liberalen“ und im Abgeordnetenhaus lassen ihn kalt, und wie aus einer Theaterloge sieht er sich von seinem Ministeriauteuil aus die Vorstellung an, wie sich nun Tisza wegen seines früheren Ressorts herumzuschlagen muß.

Szapáry ist also, wie gesagt, nur noch sein eigener Stellvertreter, der provisorische Besitzer eines leeren Portefeuilles, dessen Eigentümer gesucht wird. Tisza dagegen spielt zum ersten Male in seinem Leben den Finanzminister. Es ist nicht einmal so ganz als Scherz zu nehmen, daß er das Ministerium des Innern an Beniczky abgibt und sich selbst das Finanzportefeuille behält. Die Steuerträger zittern auch bei diesem Gedanken. Schon hat er den Stuhl in der Hand, um die Angaben der Opposition zu notiren, der er nunmehr antworten wird, da ja doch eigentlich er der Verantwortliche ist seit dem 3. Februar 1875. Er steht also auf, um zu antworten oder vielmehr zu polemisieren. Die Konferenz des Klubs der Liberalen ist eigentlich noch interessanter, als die Debatten im Reichstage, denn dort wird das Schicksal des Landes entschieden. Die Wamelenen revoltiren. Béla Bánffy opponirt, Prileky schimpft und ertheilt der Regierung weise Rathschläge, György kritisiert, Hegedüs entschuldigt und Szapáry wäscht seine Hände wie Pilatus. Das Budget mit seinem Defizite ist vor ihnen wie ein Faß, in welches sie seit einem Jahrzehnt den Wein der Nation oben eingefüllt haben, während sie unten den Zapfen ausgestoßen hatten. Er möge nur fließen, das Gelage dauerte munter fort, jetzt ist das Faß leer, der Wein ist gar, ist Alle! Jetzt freilich sind sie aufeinander erbittert, und juchen einen Sündenbock.

Während des größten Lärmens steht Tisza auf und „Schweigend bingen sie an seinem Munde.“ Und was spricht Tisza? Entwickelt er etwa das Finanzprogramm der Zukunft? Durchaus nicht! Er erklärt bloß, daß die Lage eine ernste, aber eine Krisis nicht zu befürchten sei. Gut Informirte behaupten, daß er hierbei nicht an Szapáry, sondern an sich selber dachte.

Und — setzte er mit dem Gewichte seiner Autorität fort — wer in solch' ernster Lage das Zutrauen nicht hat, daß die Regierung fähig sei, den Uebeln abzuhelfen und die richtige Lösung zu finden, dessen patriotische Pflicht ist es, alle Freundschaft und persönliche Rücksicht bei Seite legend, den Sturz dieser Regierung anzustreben; wer aber zur jetzigen Regierung das Zutrauen hat, daß dieselbe helfen kann (mit oder ohne Szapáry), der muß gerade deshalb, weil die Lage ernst ist, die Regierung, d. h. Tisza, mit aller Hingebung stützen.

Der Eindruck dieser Aeußerung war lebenswerth, die Opposition der Wamelenen verstummte a tempo, und das Budget wurde einheilig angenommen. Sie hoffen also fest darauf, daß Tisza die Finanzen Ungarns ordnen wird.

Wir hätten gegen dieses Zutrauen nichts einzuwenden, wenn es sich nur bewahrheiten würde. Aber im Abgeordnetenhaus herrschte auf den Vänten rechts eine merkwürdige Verstimmung, Hegedüs mochte reden, Felsy und Horánky sie angreifen wie er wollte, sie vergaßen die Hochrufe auf Tisza. Es ist ihnen nicht ganz wohl um's Herz und ihr „Patriotismus“ schmerzt sie.

Aber das Zutrauen, auf welchem die Aera Tisza's gebaut ist, hat keinen Schaden gelitten. Es ist ja Niemand in's gegnerische Lager übergegangen zur Opposition! Tisza ist ja noch umgeben von seinen „alle Zeit Getreuen“, nur daß das Zutrauen, kränklich ist.

Nicht deshalb als ob es Tisza gegenüber abgenommen hätte, o nein, denn wenn es sich darum handelt, verwandelt sich die Seufzer der Getreuen sojektiv in Ehrentaste, sondern ein anderes „Nisi“ waltet ob: Tisza existirt wohl, aber kein Finanzprogramm.

Die Liberalen haben Vertrauen vorräthig, aber worauf sie daselbe setzen sollen, wissen sie nicht genau, was ein großer Fehler ist, denn wenn das Vertrauen ein Remedium gegen das Defizit wäre, so würden wir statt des Letzteren stets einen Ueberschuß haben.

Oft ist das Vertrauen der Menschen nur ein Ausfluß ihrer Neigung zur Bequemlichkeit und um sich der Verantwortlichkeit zu entziehen.

Tisza möge daher der liberalen Partei nur ein Programm geben, und sie wird ihn mit ungetheilter Begeisterung auf seiner neuen Bahn nachfolgen als Rivale der berühmten Finanzkapazitäten Sella, Gladstone, Brestl u. s. w. Tisza möge nur der Führer sein, Angeführte wird er genug haben, ob aber eine leitende Idee? Das ist eine andere Frage. B. H.

Vom Tage.

Aus dem ungarischen Reichstage.

In der letzten Montagsitzung sprach zuvörderst Otto Hermann über unsere öffentlichen Zustände und sicherte sich den Beifall der äußersten Linken durch den Hinweis auf das unabhängige Ungarn, dem die Zukunft gehören müsse. — Dann aber erhob sich auf der anderen Seite Thaddäus Prileky, der dem Vortredner den Vorwurf nicht ersparen zu können glaubte, daß man mit ähnlichen, wie groß immer angelegten Betrachtungen keine Finanzen reformiren könne. In merito war Herr v. Prileky bemüht, nachzuweisen, daß die gemachten Ausgaben unmöglich unterbleiben könnten, und daß dieselben die Steuerfähigkeit des Landes auch beträchtlich gesteigert haben. Seine Vorschläge zur Besserung der Finanzen gehen dahin, auf die Ablösung der Regalien, die Verstaatlichung unseres Tabakportales und die progressive Einkommensteuer die Aufmerksamkeit der Regierung hinzulenken.

Nachdem noch antisemitischerseits der Antrag auf Einführung einer allgemeinen Kuponsteuer eingebracht worden war, ergriff der Finanzminister Graf Szapáry das Wort. Derselbe wies vor Allem Horánky gegenüber nach, daß dessen Kritik des Vorschlags auf einer irrigen Basis beruhe, und daß dessen Ausweise über die Staatsschuld so willkürlich zusammengestellt seien, daß man sie gar nicht ernst nehmen könne. Der Finanzminister führte in dieser Beziehung eine Serie der schlagendsten Daten an, welche im ganzen Hause einen bewältigenden Eindruck machten und in den Reihen der Regierungspartei wiederholt den lautesten Beifall hervorriefen.

Graf Szapáry ging sodann auf die Frage der Konversion über: Die Durchführbarkeit der Konversion hängt nach Ansicht des Finanzministers, von drei Bedingungen ab: 1. Daß der Kredit Ungarns überhaupt ein besetzter sei, daß also nicht, wie in der Vergangenheit Dinge geschehen, welche Zweifel an der Solidität in unserem Staatshaushalte zu wecken geeignet sind; 2. daß in der auswärtsigen Politik nicht unerwartete Komplikationen eintreten, welche jede derartige Finanzoperation zeitweilig unmöglich machen; 3. daß die allgemeine Lage der europäischen Geldmärkte überhaupt eine genügend günstige sei, um eine erfolgreiche Durchführung der Konversion erwarten zu lassen. Ueber die beantragten Konkretions-Operationen berichten wir im volkswirtschaftlichen Theile.

○ **Allehöchste Auszeichnungen.** Se. Majestät der König hat die von dem außerordentlichen Geandten und bevollmächtigten Minister bei der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Moriz Freiherrn von Ottenfels-Gschwind erbetene Verleihung in den bleibenden Ruhestand genehmigt und demselben in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienste tapfer den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen. Ferner hat Se. Majestät dem Oberlieutenant des Infanterie-Regimentes Nr. 21, Franz Josef Freiherrn v. Reischach, dem Statthalterei-Konzeptpraktikanten Josef Grafen Potocki und dem Johann Grafen Wilczel junior die Kammererwürde verliehen.

○ **Todesfälle.** In Graz starb am 16. d. M. in Folge eines Schlagflusses der Gymnasial-Direktor i. P., Johann Gutscher im Alter von 59 Jahren. Er war durch 25 Jahre Direktor des Gymnasiums in Warburg und wirkte in letzter Zeit in gleicher Eigenschaft am ersten Staats-Gymnasium in Graz. — Am 16. d. 9 Uhr Früh starb in Wien der Banquier Baron Eugen Todesco, im 74. Lebensjahr.

○ **Aus Rom** berichtet man: Seine Heiligkeit der Pappi verweigerte dem Fürsten Dese-

calchi die erbene Audienz, um für die Theilnahme anlässlich des Brandes im Palais Odescalchi zu danken, mit dem Bedenken, er könne den Fürsten wegen seiner Eigenschaft als Deputirter nicht empfangen. — Bei Cologno, auf der Linie Mailand-Piacenza, geschah ein Eisenbahn-Zusammenstoß. Beide Lokomotive wurden stark beschädigt, acht Waggons zertrümmert, 19 Personen vom Zugspersonale wurden theils schwerer theils leichter verlegt.

○ **In der ungarischen Kabinettsfrage** ist seit Montag eine neue Wendung eingetreten. Handelsminister Graf Szóchy, wie auch Staatssekretär Matkovic's verbleiben definitiv im Amte. Theils die glimpfliche Behandlung der betreffenden Nachtragsskredite seitens der Opposition, theils die Unentbehrlichkeit des Staatssekretärs in der Ausgleichskampagne haben den Ausschlag gegeben. Dagegen dürfte Graf Szapáry nur bis zur Ernennung seines Nachfolgers bleiben. Derselbe steht mit Tisza in Unterhandlung, doch kann derselbe noch nicht genannt werden.

○ **Verordnung des Justizministers.** Herr von Jabinyi hat mittels Verordnung an sämtliche Gerichtshofpräsidenten und Bezirksgerichtsdirektoren den Auftrag ergehen lassen, von Prozeffen, welche unter Vormundschaft oder Kuratel stehende Personen betreffen, den zuständigen Waisensöhnen in geeignetem Wege Mittheilung zu machen, damit diese die Vormünder oder Kuratoren wenn nothwendig mit Sachgutachtung oder Aufklärungen zu unterstützen vermögen.

○ **Post- und Telegraphenwesen.** In Perlat, Zalaer Komitat, wurde eine mit dem Postamte vereinigte Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet. — In Barabás, Bereger Komitat, und in Szendrő, Veszprémer Komitat, wurden neue Postämter eröffnet.

○ **Staatliche Anteilstütungen** erhielten durch das Ministerium für Kultus- und Unterricht die griechisch-orthodoxen rumänischen Pfarrer Avram Stofa in Opa-Keresztoro 80 fl. und Josef Baksa in Hidvéz und Dionis Nistor in Arapatat je 50 fl.

○ **Montenegrinische Züchtungen.** Nach einer Meldung aus Skutari wird in Montenegro seit gerumer Zeit eine äußerst lebhaft militärische Thätigkeit auf allen Gebieten entfaltet. Es sind dazwischen die angekauften 44 neuen Krupp'schen Geschütze eingetroffen und die Verteilung der neuen Gewehre an die Mannschaften hat bereits stattgefunden. Desgleichen wurden 5 Millionen Patronen für die neuen Gewehre angeschafft. Daneben wird die Einschulung der Artilleristen eifrig betrieben und sind Artillerieübungen in größerem Maßstabe vorgenommen worden. Auch die Aenderung der Organisation der montenegrinischen Streitkräfte auf Grund moderner Prinzipien ist in Vorbereitung. Die Eile, mit der diese militärischen Vorbereitungen betrieben werden, ist umso bestrebender, als die Beziehungen Montenegros zu der Pforte vortheilhafter sind als je zu einer anderen Zeit, und auch das Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn als ein normales bezeichnet werden kann.

○ **Die Einberufung des österr. Reichsrathes.** Seine Majestät hat nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet.

Lieber Graf Taffe! Ich finde mich bestimmt, den Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 28. Jänner 1887 einzuberufen und beauftrage Sie hienach das Weitere zu veranlassen.

○ **Arbeiter-Demonstrationen** aus Brüssel schreibt man untern 17. d. In Marchienne au Pont fand eine stürmische Kundgebung statt, woran sich gegen 4000 Kohlengruben-Arbeiter beteiligten und wobei die Bewilligung des allgemeinen Stimmrechtes und die Einsetzung der Schieds- und Sühngerichtes die Hauptforderungen bildeten. In den Kohlenbetten von Charleroi beträgt die Zahl der Streikenden im Augenblicke zirka zweitausend.

Aus den Komitaten.

Naab, 16. Jänner. (Ein Abgeordneter-Kandidat vor seinen Wählern.) Der Abgeordneten-Kandidat der hiesigen Unabhängigkeitspartei, Eduard Kristinkovic, hielt heute Angesichts einer zahlreichen Wählerversammlung seine Programmsrede.

Nachdem er durch den Advokaten Karl Tauer als Kandidat der Partei begrüßt worden, entwickelte er das Programm der Unabhängigkeitspartei. Er wies auf die traurige Finanzlage des Landes hin und zeigte durch statistische Daten, wie sich diese seit der Fusion jährlich verschlimmerte. Im Laufe von sechs Jahren wuchs die Schuldenlast Ungarns um 500 Millionen, während die wirtschaftliche Lage des Volkes prekärer wurde,

während in 6-8 fl. an Steuer einlich 22 Gu politit der selbstständigtion des rates, eine Nach Kr abhängigte Drban Rede die Berammlung Drban Wagen gel

Tem Hof verhäng Firma den Ro 1886 auß Temesvárt

Lai Schneev verkehr au stellt. Spätungen

Sop wurde ein than, welf stellen M selbe war rischen D Der ita ligen Post

ag ist nach von Wien lungen der sein. De tation, B fatovi abgereist; Deputat

einer Un den verur nachtsgech „Dem Ka

W Abonne tem De gefällig

* S begeh die feres Kom zendes lauchtiger sowie höch nommen l Tage zur zeichnet: (Vizeprä lägyi Im Badis D Págló, D Jantsz Albert, Págló, Istvan, K

De onsfonde en arten Kleine Log lauf finde 5 Uhr „zum gol

W sich an d

* sehnüch lang — leuchtung auf dem diesem W dort v. fi eine neu eine rhu Gasflam diese Er Fortschri

während in den meistbesteuerten Ländern Europa's 6-8 fl. auf einen Bürger entfallen, beträgt die Steuer eines jeden Einzelnen bei uns durchschnittlich 22 Gulden. Er kritisiert die Tarif- und Zollpolitik der Regierung und erhofft nur von den selbstständigen Zollbeamten und von der Reduktion des stehenden Heeres und des Beamtenapparates, eine Sanierung der finanzpolitischen Lage. — Nach Kristinovic's betrat der von der Unabhängigkeitspartei hieher entsandte Baron Blafius die Tribüne und entflammte mit seiner Rede die Begeisterung der Anwesenden. Nach der Versammlung wurden Kristinovic's und Drban unter lebhaften Claqueuren zu ihren Wagen geleitet.

Telegramme.

Temesvar 18. Jänner. Der hiesige Gerichtshof verhängte über die Spiritusfabrik-Firma Friedmann und Steinbach den Konkurs. Die Fabrik stand seit August 1886 außer Betrieb. Zumeist sind der Budapester, Temesvärer und Wiener Platz betheiligt.

Saibach, 18. Jänner. In Folge starker Schneeverwehungen wurde der Postverkehr auf der Linie Triest-Saibach eingestellt. Bei den Personenzügen sind bedeutende Verspätungen eingetreten.

Sopha, 18. Jänner, Abends. In Sostowa wurde ein gewisser Mitakow ein bulgarischer Unterthan, welcher mit einem russischen, in Odessa ausgestellten Reisepasse versehen war, aufgegriffen. Derselbe war in Rahowa, Pleona und anderen bulgarischen Ortschaften und agitierte gegen die Regierung. Der italienische Agent bleibt auf seinem hiesigen Posten, bis geordnete Verhältnisse eintreten.

Aggram, 18. Jänner. Der Banus Graf Rhuen ist nach Wien abgereist; wie verlautet begibt er sich von Wien nach Budapest, um während der Verhandlungen der Regnicolar-Deputationen dort anwesend zu sein. Der Präsident der kroatischen Regnicolar-Deputation, Butorinovic's, und der Referent Mislatovic's sind bereits nach der Landeshauptstadt abgereist; die übrigen Mitglieder der Regnicolar-Deputation werden sich nächster Tage dahin begeben.

Die Landesregierung versetzte die Einleitung einer Untersuchung gegen die Unversitätshörer, welche den verurteilten Abgeordneten Tustan als Weihnachtsgeschenk einen Brillantring mit der Aufschrift: „Dem Kämpfer für Wahrheit und Recht“ widmeten.

Lokal-Bericht.

Lokalnotizen

Wir ersuchen höflichst jene geehrten Abonnenten, deren Abonnement mit letztem Dezember zu Ende ging, dasselbe gefälligst erneuern zu wollen.

* **Komitatball.** Am 19. Februar l. J. bezieht die aristokratische und plutokratische Jugend unseres Komitates im großen Kasinoale ein glänzendes Ballfest, über welches unser durchlauchtiger Fürst Obergespan Paul Esterházy, sowie höchst dessen Gemahlin, das Protektorat übernommen haben. Die Einladungen, welche nächster Tage zur Versendung gelangen, sind wie folgt gezeichnet: Simon Dedon (Präsident), Baron Berg Miksa (Vizepräsident), Dr. Fischer Gyula (Vizepräsident), Szilágyi Imre (Sekretär), Halden Josef jun. (Kassier), Badiy Duo, Bauer Mikály Borsochy Géza, Csapov László, Döry Miklós, Dien's Jivan, Előner Gustav, Jantsik Viktor, Karcsey Lajos, Kossow Jenő, Lat'er Albert, Molnar Jivan, Maty Béla, Solymosy László, Solymosy Lajos, Solymosy Boltán, Tóth Jivan, Komitémitglieder.

Der Eintritt des Balles wird dem Pensionssonde des Komitates zugesührt und kosten Familienarten 6 fl., Einzelkarten 3 fl., große Logen 10 fl., kleine Logen 5 fl., Gallerisitze 2 fl. Der Kartenerwerb findet am 18. und 19. Februar zwischen 2 und 5 Uhr Nachmittag im Zimmer Nr. 5 des Hotels „zum goldenen Hirschen“ statt.

Wegen Vormerkungen und Auskünfte wolle man sich an den Sekretär des Komitatus wenden.

* **Licht, mehr Licht!** war schon lange der sehnlichste Ruf unserer Volkspatrioten, welche bislang nicht mit Unrecht unsere Straßenbeleuchtung mangelhaft fanden. Wenigstens ist jetzt auf dem Theater- und Söckenyiplatz diesem Wunsche der Lichtfreunde entsprochen, indem dort befinden sich zwei Gaslamellen, welche eine neue Vorrichtung erhalten, vermöge welcher sie eine sehr intensive Helle, durch Vereinigung mehrerer Gasflammen in eine, ausströmen. Wir begrüßen diese Erfindung als einen neuen erheblichen Fortschritt zur Verschönerung unserer Stadt.

* **„Dunántúli Ellenzék“** erscheint von der laufenden Woche ab bloß zweimal wöchentlich, aber im vergrößerten Format und alle Samstage mit einer illustrierten Beilage. Außerdem wird diese ungarische Wochenchrift auch allwöchentlich einmal eine gleichfalls illustrierte humoristisch-satyrische Beilage erhalten.

Die politische Tendenz bleibt unverändert, ebenso der Preis und die Redaktion unter Dr. Heinrich Altai, der zugleich das gedachte Blatt in's eigene Eigentum übernommen hat. Die erste Ausgabe der metamorphosirten „Dunántúli Ellenzék“ erfolgt am nächsten Samstag.

* **Der Fasching** treibt seine lustigen Blasen auch nach der Oberfläche des sozialen Lebens von Dedenburg. Neben den bereits abgehaltenen und noch bevorstehenden Bällen und Kränzchen, darunter dem an anderer Stelle dieses Blattes angekündigten großartigen Komitatball, ist auch noch anzuführen, daß die jungen Leute der hiesigen Herren Fleischhauer am 8. Februar l. J. in den Gasthof-Vokalitäten zum „Palatin“ eine geschlossene Tanzunterhaltung veranstalten, wozu bereits die Einladungen versendet werden.

* **Vom Theater** Herr Direktor Cavar hat mit Rücksicht auf die zu erwartende Theilnahme an dem Schlaraffenfeste am nächsten Samstag und mit Hinblick auf den edlen Zweck desselben, nämlich der Beitragsleistung zur Errichtung eines Lichthotels in Dedenburg, beschlossen, am nächsten Samstag die Theatervorstellung bereits um 6 Uhr Abends zu beginnen und nur ein rasch abgespieltes dreitägiges Lustspiel aufführen zu lassen, damit die Theaterfreunde, unbeschadet ihrer eventuellen Absicht das Schlaraffenfest im großen Kasinoale rechtzeitig zu besuchen, doch auch zugleich im Theater die liebgewordene geistig anregende Zerstreuung finden können. Die Theaterdirektion trägt, wie man sieht, in löblichster Weise und selbst mit Preisgebung ihres eigenen pekuniären Vortheiles, den sozialen Interessen jenes Theiles der Dedenburger Gesellschaft, welcher in geistigen Anregungen, sein Vergnügen sucht, thätigste Rechnung.

* **Für's Lichtdenkmal** sind der „Sempronia“ gespendet worden von der Dedenburger Bau- und Bodenkreditbank 10 fl., von Herrn Hoffmann 1 fl., Herrn Dr. Schreiner 5 fl.; es ergibt sich somit heute eine Totalsumme von 133 fl. 6. W. und 154 deutsche Reichsmark, welcher Betrag in einem Sparbüchel der obgenannten Anstalt hinterlegt ist.

Tagesereignisse.

+ **Mordversuch aus Rahe.** Der in Budapest etablirte Spielswaarenhändler Mar Tschuk unterhielt sich am letzten Samstag Nacht in mehreren Nachtlokalen. Nach halb 2 Uhr kehrte er nach Hause zurück, legte sich zu Bette und löschte das Licht aus. Er mochte indeß nur wenige Minuten gelegen sein, als er unter dem Bett ein verdächtiges Geräusch vernahm. Bevor Tschuk sich noch über die Natur des Geräusches Rechenschaft geben konnte, sprang ein Mann auf ihn los und veretzte ihm zwei Stiche, von denen einer das rechte Schulterblatt, der zweite den Rücken traf. Trotz der heftigen Schmerzen hatte Tschuk die Kraft, in den Hof hinauszueilten, wo er auf Leibeskraften um Hilfe rief. Zwei Konstabler waren sofort zur Stelle und wollten in Tschuk's Zimmer, in welchem sich der Attentäter noch befand eindringen; allein die Thüre war von innen mittelst eines umgestürzten Kastens verammelt. Schließlich drangen die Polizisten doch ins Zimmer. Ein schrecklicher Anblick bot sich ihnen dar. Das blutbesteckte Bett Tschuk's stand in hellen Flammen und im Bette lag ein junger Mann — der Attentäter. Während der eine Polizist den jungen Mann aus dem Bette riß und ihn sofort fesselte, war der andere im Ver-eine mit den Hausinwohnern bemüht, das Feuer zu löschen. Tschuk war unversehrt, vom Blutverlust erschöpft, bewußtlos zu Boden gesunken. Der Attentäter wurde als der 25jährige, aus Budapest gebürtige Handlungs-kommiss Karl Bakics erkannt. Er war bei Tschuk angestellt und sollte wegen eines Vergehens entlassen werden. Bakics beschloß, sich deswegen an Tschuk zu rächen und führte seinen Voratz auch wirklich aus. Tschuk's Verwundungen sind schwere, doch nicht lebensgefährlich.

+ **Von einem Weinsack erdrückt.** Ein größlicher Unfall ereignete sich am 16. d. M. in einem Steinbrucher Weinkeller. Die Kutcher Jakob Hentsto und Johann Premzl waren im Begriffe, von ihrem Wagen ein 700 Liter haltendes, gefülltes Weinsack abzuladen und in den Keller hinabzulassen. Premzl befand sich auf dem Wagen, während Hentsto auf der Kellertreue stand und das Sack am unteren Ende hielt. Die Last war jedoch für die beiden Männer zu schwer, das Sack entglitt plötzlich den Händen Premzl's und fiel auf Hentsto, welcher zu Boden geschleudert wurde, wobei das Sack über seinen Kopf hinwegging. Hentsto blieb bewußtlos liegen. Außer mehr-

fachen Kontusionen und Hautabschürfungen hatte er noch einen komplizirten Schädelbruch erlitten und ist wenig Hoffnung vorhanden, daß er mit dem Leben davon kommen wird.

+ **Selbstmord eines Fabrikanten.** Man schreibt aus Sternberg: Der hiesige Fabrikant, Herr Viehler, ein Mann, der sich der größten Achtung erfreute, machte in einem hiesigen Hotel durch Erhängen, seinem Leben ein Ende. Viehler, der ein ausgedehntes Geschäft besaß, konnte in letzterer Zeit seinen Verpflichtungen nicht nachkommen und gab sich deshalb den Tod.

Theater Kunst und Literatur.

— **„Don Cesar.“** Das war wieder einmal eine geradezu überwältigend herrliche Gesangsleistung, welche Fräulein Dora Jenny als „Maritana“ in Dellinger's allenthalben so beliebter, melodienreicher Operette „Don Cesar“ vorgestern Montag auf unserer Bühne produziert hat. Sie legte den vielen entzückt lauschenden Hörern — das Haus war wieder beinahe ausverkauft — in die bereits doch sattfam bekannten Stellen ihres Partes ganz neue blühende Reize hinein und erhöhte dadurch die Empfänglichkeit für diesen Theil der übrigens auch sonst vorzüglich gelungenen Gesamtauführung, noch beträchtlich. Ihr volltönender, in allen Registern ausgeglichener, wie ein Silberquell so hell und leuchtend klingender Sopran feierte brillante Triumphe, und sie war demnach der Mittelpunkt des an diesem Abend zwar im Allgemeinen nicht sehr reichlich, aber dafür umso herzlicher und verständnisvoller gespendeten Beifalles. Wieder müssen wir Fräulein Jenny's unübertreffliche weibliche Grazie in Haltung und Spiel rühmen, wodurch sie förmlich ein Mutterbild akademischer Annunzio wird. Man sieht bei Fräulein Jenny, daß die Zierlichkeit und plastische Lieblichkeit in den Bewegungen noch bestirrend wirkt, als es die vollendetste Schönheit der Gattung vermöchte.

Der gestrige Gast, Herr A. Philipp, vom Wiedener Theater in Wien, welcher hier mit der Titelrolle debütierte, erwies durch seine Leistung ein ungewöhnlich gebildetes Können und erwarb sich durch seinen weichen, sympathischen — wenngleich nicht massigen, sondern mehr zarten — Tenor, und durch einen gediegenen musikalischen, geschmackvollen Vortrag die vollste Anerkennung aller Kunstverständigen. Sein Spiel ist zureichend ausdrucksvoll, ohne alle Effekthascherei, wie sie der Schöpfer dieser Partie in Dedenburg, Herr Adolf Brackl, übte, den Herr Philipp an Kraft bedeutend nachsieht, an Schönheit im Vortrag jedoch übertrifft.

Fräulein Mahrad als „Pueblo“ unsagbar reizend aus und sang mit technischer Vollendung, wenngleich etwas minder durchgreifend in Bezug auf Fülle des Tones, als ihre hiesige Vorgängerin in dieser Rolle, Frau Weig-Augustin, so doch ebenfalls sehr lobenswerth.

Für den komischen Theil sorgten exzellent in erster Linie Frau Polkowsky als „Donna Urak“, die auch ihr Allegretto im 2. Akt charmant gesungen hat und die Herren Reimer's „Don Ramondo“ — Kovly „Don Fernando“ und Bednarz „Alerto.“ Herr Dehmig „König“ war wieder im Vollbesitz seiner schönen Mittel, bot eine vornehme Leistung im Gesange und Spiel und vereinigte sich Alles zu einer hochbefriedigenden Operettenaufführung, an deren Gelingen ein beoachtender Anteil auch dem Herrn Kapellmeister D. Jindischen zukommt, welcher dem Orchester, den Chören und Ensemblemitgliedern zu tadelloser Wirkung verhalf. E. M.

„**Ueber Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) eröffnet das zweite Quartal seines laufenden Jahrgangs mit dem mehrach voraus angekündigten Zeitroman von Gregor Samarow, der unter dem Titel „Gipfel und Abgrund“ ein Bild von dem Leben und Wirken des Papstkönigs Ludwig II. entfallen soll. Nach den bis jetzt vorliegenden Anfängen verpricht der Roman in der That ein hochinteressantes, über „der Parteen Gunst und Haß“ erhabenes Zeitbild zu entrollen. Gleich das erste Auftreten des königlichen Helden, den wir auf Hohenwangau bei jenen tiefgehenden Erwägungen belauschen, welche die preussische Kriegserklärung des Jahres 1870 hervorrief, erregt ein ganz außerordentliches Interesse und läßt uns erkennen, wie ernst es der Verfasser mit einer Aufgabe nimmt und wie sehr er zu ihrer muster-giltigen Lösung berufen ist. Daneben bietet die Öffnungsnummer des neuen Quartals, abgesehen von dem geistvollen Dsiff Schabinski's Roman „Erlachhof“, eine Anzahl fesselnder, trefflich geschriebener Artikel, unter denen wir nur die „Mingrelischen Erinnerungen“ von B. von Suttner, „Zwei Reueabstage der La Bastiere“ von L. Hoveß und die köstliche Episode aus dem Seemannsleben: „Brandung voraus“ von Chr. Bentard hervorheben wollen. Die künstlerische Ausstattung ist so glänzend als möglich, ganz der stets sich steigenden Anforderungen würdig, die „Ueber Land und Meer“ auch nach dieser Richtung hin in so augenscheinlicher und erfolgreicher Weise an den Tag legt. Wir empfehlen das nach jeder Richtung auf der Höhe der Zeit stehende Familien-Journal (Preis nur 3 Mark vierteljährlich oder 50 Pfg. pro Heft) angelegentlich unserer Lesern zum Abonnement.

Volkswirtschaftliche Zeitung.

Die Konversion der Staatspapiere.
Der k. u. Finanzminister Graf Szapary bezeich-
nete am 14. d. im Abgeordnetenhaus folgende Pa-
piere, die zur Konversion gelangen sollen. Eisen-
bahnanlehen vom Jahre 1867, Dreißig-Millionen-
Anlehen vom Jahre 1871, Vierundfünfzig-Millionen-
Anlehen vom Jahre 1872, Prioritätsanlehen zur Ein-
lösung der Obligationen der Ostbahn von dreißig Mil-
lionen, das zur Einlösung der Ostbahn-Aktien im Be-
trage von 9.989.300 fl. emittirte Anlehen, das durch
die ungarischen Bahnen und zwar: Die Erste Sieben-
bürger, Alfeld-Fiumaner und Battagel-Dombovaer-
Zakanyer Bahn emittirte Anlehen von nominell
5.248.000 fl., die zu Lasten der Gömörer-Eisenbahn
emittirten Pfandbriefe im Betrage von 6.624.300 fl.,
die Prioritäts-Obligationen der Ostbahn von 1876
im Betrage von 40.020.100 fl., das zur Einlösung
der Siebenbürger Bahn erforderliche Prioritäts-An-
lehen von 21.100.000 fl., das Anlehen zur Einlösung
der Fiumaner Bahn von 1870 im Betrage von
19.000.000 Gulden von 1874 im Betrage von
2.391.400 fl. (respektive 1.706.600 fl.), das zur
Einlösung der Theißbahn emittirte Anlehen von 20
Millionen Gulden und schließlich das von der einge-
lösten Battagel-Dombovaer-Zakanyer Eisenbahn emit-
tirte Anlehen von 6.982.800 fl., respektive 6.954.200
Gulden. Der Werth dieser Papiere war
ursprünglich rund 221 Millionen Gold-
währung. Gleichzeitig damit konvertirt die Pri-
oritäts-Obligationen einiger Eisenbahnen im
Werthe von 26,3 Millionen. Die obbenannten Werthe
sollen in einer gewissen Zeit gekündigt und im vollen
Werthe ausbezahlt werden. Statt derselben sollen
vierprozentige amortisirbare Titres emittirt werden.
Das durch die Konversion erreichte Ersparniß beträgt
der gegenwärtigen Jahreszinslast gegenüber jährlich
5 1/2 Millionen.

**Angarischer Weinexport nach Mähren
und Schlesien.** Seit einiger Zeit macht sich in unse-
rem Wein-Exporte nach Mähren und Schlesien eine
namhafte Steigerung fühlbar, wodurch der dortige
Konsum von Weinen österreichischer Provenienz eine
beträchtliche Verringerung erfahren hat. Der Export
wird zumeist von hauptstädtischen Firmen bewerkstelligt
und es erfreuen sich namentlich die süßeren Qualitäten,
welche zur Manipulation und Vermengung der herberen
österreichischen Weine verwendet werden, zunehmenden
Absatzes. Für leichte Tischweine gibt sich ebenfalls
für mährische und schlesische Rechnung eine lebhaftere
Nachfrage kund, und dieselben werden nunmehr als
Schanquaare in fast allen bedeutenderen Plätzen Mäh-
rens und Schlesiens konsumirt. Bei den in unseren
Nachbarländern herrschenden guten Kreditverhältnissen
dürften die Ungarweine das daselbst innegehabte be-
schränkte Absatzgebiet vollständig beherrschen und die
Anregung zu einer verstärkten Exportthätigkeit bieten.

Die serbischen Bahnen. Am 13. Jänner
wurde die Eisenbahnlinie Kragujevac-Kapovo dem
Verkebre übergeben. Die Gesamtlänge der Bahnen,
über welche Serbien derzeit verfügt, beträgt nun-

mehr 431 Kilometer und zwar entfallen hievon auf
die Linie Belgrad-Nisch 244, Nisch-Branja 111,
die Strecke Branja-türkische Grenze 4, die nor-
malspurige Flügelbahn Belita-Plana-Semendria 45
und Kapovo-Kragujevac 30 Kilometer. Nach der
Fertigstellung der Strecke Pirots-Zaribrod, welche
30 Kilometer lang ist, wird die Gesamtlänge des
serbischen Bahnnetzes, welches zur Gänze aus
Staatsbahnen besteht, 524 Kilometer betragen.

Das große Falschment. Die Budapester
Manufakturfirma Samuel Spitzer &
Komp. wurde insolvent. Die Passiven betragen
100.000 fl. an Buchforderungen Wiener und
österreichischer Fabriken und 50.000 fl. an Wechsel-
verbindlichkeiten gegen hiesige Institute, die jedoch
durch Kasseffen gedeckt sind. Die Firma strebt einen
Ausgleich an.

Theater d. kön. kst. Dedenburg.

Direktion: A. Cavar.

Dienstag, den 18. Jänner 1887.

Die schöne Helena.

Buffo-Oper in 3 Akten von Jacques Offenbach.

Meteorologischer Bericht

der Beobachtungsstation im Institut „Lähne“
Dedenburg.

Vom 17. Jänner	7. 11. Fr.	2. 11. Am	9. 11. Abd.
Lufstherm. in $^{\circ}$ red. auf 0 $^{\circ}$	747.1	747.1	748.1
Temperatur in Celsiusgraden	-11.0 $^{\circ}$	-6.5 $^{\circ}$	-6.4 $^{\circ}$
Dunsttherm. in $^{\circ}$	1.5	2.4	2.3
Luftfeuchtigkeit in Prozenten	76%	87%	84%
Bewölkung	0	10	10
0 = hell 10 = ganz trüb			
Windrichtung und Stärke	SD	D	0
0 = Windstille, 9 = Orkan			
Niederschlag in $^{\circ}$ binnen 24 Stunden: feiner.			
Ausicht für die folgenden Tage: Trocken, kaltes Wetter.			

Fruchtpreise in Dedenburg.

Do. 17. Jänner 1886

Weizen 8.90 bis 9.35	Woggen 6.80 bis 7.10	Gerste 6.40 bis 7.20	Hafer 6.70 bis 7.00	Malz 6.10 bis 6.40	Obst 1.70 bis 2.80	Strauch 1.40 bis 2.40
----------------------	----------------------	----------------------	---------------------	--------------------	--------------------	-----------------------

Kurse der Wiener Frucht- u. Mehlbörse.

Vom 18. Jänner 1886, 11 Uhr Vormittag.

Frühjahrs-Weiz. fl. 967-69	Frühjahrsbäcker fl. 697-99
Malz-Juni-Weizen „ 970-72	Malz-Juni-Hafer „ 703-05
Herbstweizen „ 917-19	Malz-Juni-Malz „ 655-57
Frühjahrsgerste „ 712-15	Juli-Augst-Malz „ 680-62
Malz-Juni-Korn „ 716-18	Aug.-Sept.-Weiz. 1170-80

Eisenbahnverkehr.

(Vom 1. Oktober 1886.)

Abfahrtszeit der Züge von Dedenburg.
Südbahn (Prager Zeit.) In der Richtung nach
Wien: 5 Uhr 52 M. Früh; 7 Uhr 42 M. Früh; 10 Uhr 30 M.

Vorm.; 12 Uhr 30 M. Nachmittag; 6 Uhr 25 M. Abends
— In der Richtung nach Steinamanger resp. Kan-
isa: 6 Uhr Früh; 9 Uhr 10 M. Vorm.; 4 Uhr 40 M.
Nachm.; 7 Uhr 40 M. Abends: 10 Uhr 41 M. Nachts.
Naaberbahn. (Budapester Zeit.) In der Richtung
nach Wien: 10 Uhr 40 M. Vormittag; 6 Uhr 20 M.
Nachm. In der Richtung nach Raab: 6 Uhr 20 M. Früh,
6 Uhr 35 M. Abends.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang

Auszug aus dem Winterfahrplan vom

1. Oktober 1886.

Richtung von Wien (täglich).

Wien ab 6.40 7.45 Fr., 11.5 Vorm., 3.25 5.55 Nachm	Biedermannsd. an 7.14 8.50 Fr. 12.25 3.59 Nachm. 6.31 Abds.
Sollenau an 8.05 Fr. 1.24 4.52 Nachm. 7.25 Abends.	„ ab 3.12 Fr. 1.30 Nachm. 7.27 Abends.
Gutenstein an 10.05 Früh 9.55 Abends.	Hainfeld an 9.55 Früh.
St. Pölten an 11.04 Vormittag.	Br. Neustadt an 8.32 Früh 1.49 Nachmittag 7.46 Abends.
„ ab 8.35 Früh 1.55 Nachmittag 7.49 Abends.	Aspang an 9.57 Früh 3.40 Nachmittag 9.12 Abends.

Außerdem verkehrt von Biedermannsdorf um 9.05 Vor-
mittag ein Güterzug mit Personenbeförderung bis Pitten.

Wien-Kl.-Schwechat und vice versa (täglich):

Wien ab 6.25 8.40 Früh, 10.15 Vorm., 12.10, 1.20, 2.45	Nachm., 6.25, 7.50, Abends.
Kl.-Schwechat an 7.05 Früh 9.15, 11.30 Vorm., 12.45	2.05, 3.20, 4.35, 5.46 Nachm., 7.10, 8.25 Abends.

Effekten-Course vom 18. Jänner.

Obligationen u. Lose: Deu. Papier-Rente 80.75
Deutr. Silber-Rente 81.50, 4% ung. Gold-Rente 101.60
Ang. Papier-Rente 91.45, 1860-er Lose 137.75, 1864-er
Lose 167.50, 1870-er ung. Krämien-Anlehen —, Theiß-
Lose 122.50, Serbisch: Lose —, Ang. Grundentlastungen
104.— Siebenbürger Grundentlastungen 103.—, Aktien:
Anglo 110.75, Bankverein 102.25, Bodenkredit 245.—
Credit 289.40, Ang. Credit 298.50, Depositen 175.— Ang.
Hypoth. —, Union 219.— Ang. Estompt- u. Wechselbank.
—, Länderbauk —, Tabakaktien —, Elisabeth-
bahn —, Karl-Ludwig 200.—, Kaschau-Deerberg 146.—
Lokalbahn —, Deutr. Nordwestbahn 167.25, Tramway
213.50, Staatsbahn 251.50, Südbahn 98.25 Rudolfsbahn
185.—, Ang. Westbahn 165.50 Valuten: K. Münz-Du-
aten 5.94, Napoleon d'or 9.99 Mark 62.—

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau Schöhen-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber u. Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Avis.

In schön adjustirten Bouteillen zu 1/10, 1/5 und 1 Liter
werden zu den billigsten Preisen verkauft alle Sorten feinsten Liqueure,
Rum, Punsch-Essenz, Syrmier-Slivovitz, Franzbranntwein, etc
in der

Liqueur-, Weinessig- und Essigsprit-Fabrik
bei

Joh. Lenk's Söhne,

Oedenburg, Bahnhofstrasse Nr. 14,

sowie in dessen Niederlagen

Schlippergasse Nr. 49,

Spitalbrücke Nr. 2,

Silbergasse (Holzhaus),

wie auch in der Vorleswaaren-Handlung

E. Bremner, Grabenrunde Nr. 113.

Spezialität: Ingwer-Liqueur, besonders zu empfehlen für Magen-
leidende, befördert vorzüglich die Verdauung. 11

Salon und Schlafzimmer,

sammt kleinem Vorzimmer, ist im vormaligen Ritter'schen,
jetzt v. Huppertschen Hause auf der Promenade,
vom 1. Februar ab, zu vermieten.

Diese Parterre-Wohnung ist äußerst elegant
möblirt und besonders für einen Garçon der distin-
guirten Gesellschaft sehr geeignet.

Auskunft beim Hausbesorger des betreffenden Hauses
und bei der Redaktion dieser Zeitung.

I-a Rasia-Bast

per 50 Kilo franco Wien fl. 29 50
per 5 „ „ per Post „ 3 50
gegen Nachnahme.

Robt. Kap-herr, Hamburg.
7 (No. 9344)

„Lilienmilchseife“

von Bergmann & Co. in
Dresden

beseitigt sofort alle Sommerproffen
erzeugt einen wunderbar weißen
Teint und ist von höchst angeneh-
men Wohlgeruch. Preis a Stück,
45 Kr. Zu haben bei Eb. Nagel
35 Theaterplatz

St. Jacobs-Tropfen.



Zur stillen und
süßen Bekämpfung aller
Nerven- und Herzer-
leiden, selbst solcher, die
allen bisherigen Heil-
mitteln widerstanden,
speziell für chronischen
Magencatarrh, Magen-
schwäche, Krämpfe,
Arämie, falsche Ver-
dauung, Anginae, Herz-
schmerzen, Kopfschmerzen
u. dgl. Die St. Jacobs-Tropfen.
nach dem Rezept der Barfüßer-
Mönche des reich. Klosters
Acta aus 22 der besten Heil-
pflanzen des Borgenlandes destillirt,
wobei jede einzelne noch heute als
Heilmittel den ersten Rang einnimmt,
bedingen durch die Zusammenfügung bei
dem Gebrauch der Tropfen sicheren
Erfolg.
Preis: 1 Flasche 60 Kr., große
Flasche S. W. fl. 1.20 gegen Einfindung
oder Nachnahme. Zu haben in den
Apotheken.
Haupt-Depot: M. Schulz,
Hannover, Escherstrasse 6.

Unzählige Anerkennungs-schreiben beweisen den glänzen-
den Erfolg. Unentbehrlich in jedem Haushalte, als das ein-
fachste, billigste und beste Hausmittel, feiner als jedes
gründliche

Blutreinigungsmedikament.

Zu jeder Jahreszeit anwendbar.

Diese gesundheitsverbaltenden, bluterneuernden, aus orien-
talischen Kräutern, nach dem Original-Rezepte des Dr. Lauri,
des berühmten Hausarztes des Jesuitenordens in Rom, durch den
Apotheker Bela Beck gemachten

Wunderpillen.

bereitet nach derselben Methode jetzt ausschließlich

Lorenz Egész

Apotheker in Kadarkut (Somogyer Komitat)

Dieses seit einem Jahrhundert als vorzüglich bekannte
Heilmittel wird mit sicherem Erfolge angewendet, bei Ma-
gen- und Unterleibsbeschwerden, Bauchkrampf, Verschleimung,
Hämorrhoiden, Weichselieber, Gelbsucht, Appetitlosigkeit, Nie-
ren- und Leberleiden, Hautausschlägen und anderen Uebeln.
Diese Pillen befördern bei längerem Gebrauche durch ihre
angenehme auflösende Eigenschaft, die Verdauung in vortreff-
licher Weise. Der Preis einer versiegelten Originaldose sammt
Gebrauchsanweisung ist 50 Kr. und die Anweisung zeigt bei
größeren Bestellungen einen ermäßigten Preisvorant.

Zu haben in Dedenburg in allen Apotheken.
Als Postsendung von zwei Dosen aufwärts bestellbar
aus der Apotheke des Lorenz Egész in Kadarkut
(Somogyer Komitat).